Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Anzeigegebühr für die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 20 Pfg. — Reklamezeile 60 Pfg.

Bezugspreis monatlich 70 Pfg.

Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 13. Telephon-Nr 334.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weiteste billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.

Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küchmg, Annen.

Nr. 35 — Dienstag, den 11. März 1919. — 35. Jahrgang

Die Nationalversammlung.

Das Sozialisierungsgesetz in der Nationalversammlung.

In der Nationalversammlung wurde am Freitag eine Frage behandelt, die durch das drohende Anwachsen der Gärung bei den Arbeitern zur brennendsten geworden ist, die Sozialisierungsfrage. Ueber die Eindrücke dieser Sitzung wird aus Weimar berichtet:

Wohl nie hat ein Parlament in so kurzer Zeit vor so schweren Fragen gestanden als die deutsche Nationalversammlung. Die Bekämpfung der Unordnung im Lande, der Neuaufbau im Innern, der Friedensschluß nach außen, die drohende Hungersnot des Landes und manches andere lasten auf jedem von uns mit Bergeslast. Dazu tritt heute der ungestüme Drang zur Sozialisierung. Unsere Wirtschaft ist zusammengebrochen. Nur der Blinde kann glauben, sie könne ohne wesentliche Aenderungen in alter Weise wieder in Gang gebracht werden. Was jetzt gärt und brennt, ist der führerlose Versuch, eine Hütte zu sprengen, in der man auf die Befreiung wartet.

Das Neue, das sich herandrängt, entspricht keinem klaren Plan. Die alten sozialdemokratischen Pläne sind zusammengebrochen. Für den Gedanken der Verstaatlichung erhebt sich jetzt keine Stimme mehr in diesem Hause. Alles lechzt auch hier nach einem neuen Sieg, nach Schaffung eines Selbstverwaltungskörpers der Unternehmer, Arbeiter und Verbraucher. Was hier von außen hineinschlägt und aufflammt, ist der brennende Wille, Neues herauszuschaffen aus dem alten. Die Anhänger und Träger des bisherigen Wirtschaftssystems, das so viel geleistet, haben ihrerseits den Fehler gemacht, nicht darüber nachzudenken, wie den Mängeln des Systems Rechnung zu tragen sei, haben vor allem nicht verstanden, zu den Millionen ihrer Arbeiter und Angestellten das rechte Verhältnis zu finden. Niemand will die selbstverantwortlichen Träger des Wirtschaftslebens beseitigen. Auch die zukünftige Wirtschaft braucht den Unternehmer, den Erfinder und Organisator, die nicht auf einen schmalen Tagelohn zu stellen sind. Aber Unternehmer und Arbeiter sollen und dürfen nicht mehr bloß arbeiten für sich selbst, für ihren eigenen Vorteil, sondern ihr Leitstern muß die Gesamtheit sein. Sozialisieren bedeutet, die Mittel und Wege suchen, wie das Gesamtwollen mit der Deckung der Initiative des einzelnen zu verbinden ist. Die Flammen sind verschieden, je nach den Betrieben, den Produkten, nach der Bedeutung der Werte im Wirtschaftsleben. Je weniger Bureaukratisierung, um so besser, je mehr Unternehmer und Arbeiter und Angestellte sich des Geistes, den die neue Zeit verlangt, bewußt sind, oder werden, je weniger brauchen wir formale Vorschriften. Auch hier wieder macht der Geist lebendig.

Im Verlaufe der ersten Beratung des Sozialisierungs- und des Kohlenwirtschaftsgesetzes legte Minister Wissel die Absichten der Regierung dar, die einschneidend auf den verschiedenen für die Sozialisierung reifen Gebieten eingreifen werden, ohne sich leichtfertig zu überstürzen. — Der Sozialist Hue widersprach der Verstaatlichung der Kohlenwirtschaft, um die Schäden der Bürokratisierung zu vermeiden. Dr. Braune (Zentrum) erkennt in einer maßvollen Sozialisierung eine berechtigte Gegenströmung gegen den Geist des Mammonismus. Als von einer Seite in den Entwürfen eine Rücksichtnahme der Regierung gegenüber den anstürmenden Massen draußen erblickt wird, bestreitet das Minister Wissel entschieden. Der Demokrat Dr. Dernburg äußert schwere Bedenken gegen den Entwurf, dem seine Partei wohlwollend gegenüberstehe, wenn auch Privatinitiative und Privatwirtschaft das Rückgrat unserer Wirtschaft zu bilden hätten. Nach kaum vierstündiger Unterhaltung vertagte man die Weiterberatung auf Samstag vormittag.

Sitzung vom 8. März.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 10,20 Uhr.

In Fortsetzung der Beratung des

Sozialisierungsgesetzes

und des Gesetzes über die Regelung der Kohlenwirtschaft führt Abg. Henke (Unabh. Soz.) u. a. aus: Die breite Masse der Arbeiter erwartet mit vollem Recht von der Sozialisierung eine Verbesserung ihrer Lebenslage. Ich hoffe, daß das Drängen der Massen draußen, das weiter gehen wird, die Regierung dazu treiben wird, sehr bald mit anderen, besseren Sozialisierungsvorlagen zu kommen.

Abg. Hugenberg (d. Ntl.): Man kann nicht so sozialisieren, wie die beiden entsetzlich oberflächlichen Gesetzentwürfe es wollen. Wir stehen grundsätzlich auf dem Boden der freien Wirtschaft. Ohne freie Wirtschaft gibt es keine Ehrlichkeit. Die in den Gesetzen vorgesehene Aufsicht des Reiches bedeutet weiter nichts, als daß der Zechenbesitz auf Umwegen ohne Entschädigung auf seinen sämtlichen Privatrechten herausgesetzt wird. Das ist Verwirklichung des Kommunismus. Und wird dieser Weg beschritten, so würde unsere Volkswirtschaft zugrunde gerichtet werden.

Ministerpräsident Scheidemann: Die Behauptung, die Regierung habe unter dem Drucke der Straße diese Vorlagen gemacht, weise ich auf das entschiedenste zurück. Mit solchen Behauptungen geben Sie nur den Leuten, die uns zur Gewalt auf der Straße zwingen wollen, die Ueberzeugung, daß sie nur Gewalt anzuwenden brauchten, um etwas zu erreichen. Wir haben jetzt, wo der Augenblick dazu gekommen ist, angefangen, unser Regierungsprogramm zu verwirklichen. Bei der Eisenbahnverstaatlichung haben die Privateisenbahn-Besitzer gerade so getobt, wie gegenwärtig Herr Hugenberg und seine Freunde, die auf das Haus den Eindruck eines erregten Interessenten gemacht haben. Die Unterstellung, als sei das deutsche Volk unehrlich, weise ich entschieden zurück. Wir können die Ohren vor den Stimmen der Zeit nicht verschließen. Gegenüber Verbrechen werden wir mit äußerster Entschlossenheit und unbeugsam die Gesetze handhaben. Ich mache keinen Hehl, daß ich den Massenstreik in diesem Augenblick als politisches Kampfmittel verwerfen muß. Er war in diesem Augenblick ein

Verbrechen am ganzen deutschen Volke.

Aber es ist Pflicht der deutschen Regierung, daß sie auf Torheiten nicht mit neuen Torheiten antwortet, sondern den berechtigten Kern herauszuholen sucht, und das tut sie. Was dem Allgemeinwohle dient, das glauben wir am besten zu tun, wenn wir nach den politischen Fesseln auch die wirtschaftlichen lösen, wenn wir die Arbeiter zu gleichberechtigten Verwaltern des Wirtschaftslebens machen. Was hier geschieht, ist ein wohldurchdachter Plan, der nicht scheitern kann. Was die Sehnsucht von Millionen in allen Ländern der Welt gewesen ist, seit es eine Arbeiterbewegung gibt, das soll hier zum ersten Male zur Tat werden. Darin soll die deutsche Republik ein Vorbild der ganzen Welt sein, daß sie diese Tat entschlossen und ohne Zaudern durchführt. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Molkenbuhr (Soz): Die Sozialisierung in der vorgeschlagenen Form wird uns aus dem wirtschaftlichen Chaos herausbringen.

Abg. Imbusch (Ztr.): Soll sozialisiert werden, so kommt der Bergbau in erster Linie in Frage. Es ist ein alter Satz, daß die Bodenschätze der Gesamtheit gehören. Der Kohlenhandel ist längst ein Privatmonopol geworden, das jetzt durch ein Reichsmonopol ersetzt wird.

In der Nachmittagssitzung nahm zunächst Reichsminister Dr. Giesberts das Wort, bemerkend, daß die Vorlagen keine Zugeständnisse an die Revolution, sondern Zugeständnisse an den Geist der neuen Zeit seien. Es müsse ein Weg gefunden werden, um die Arbeitsfreudigkeit des Volkes zu erhalten. Das sei der Weg der vernünftigen Sozialisierung.

Nach dem Abg. Koenen (Unabh.) sprach Reichsminister Wissel: Von einer freien Betätigung des Unternehmers kann unter der Herrschaft des Kohlensyndikats keine Rede sein. Herr Hugenberg nannte die Sozialisierung eine Zwangswirtschaft. Aber eine größere Zwangswirtschaft als im Kohlensyndikat wird es in der Sozialisierung nicht geben. Dr. Stresemann (Deutsche Volksp.) sprach sich im Sinne Hugenbergs aus.

Abg. Erkelenz (Demokrat): Wir wollen keine wahllose Sozialisierung. Es muß aber möglichst viel und möglichst schnell sozialisiert werden. Wir machen einen scharfen Schnitt zwischen den sogenannten natürlichen Monopolen und allen übrigen Industriezweigen.

Hiernach gehen die Gesetzentwürfe an den Reichshaushaltsausschuß. Nächste Sitzung Montag.

Deutschlands dauernde Wehrlosmachung.

Die Entwaffnungsbedingungen.

Die Besprechungen am Quai d'Orsey am Samstag befaßten sich nach Reuter hauptsächlich mit den Bedingungen auf dem Gebiete der Flotte. Lloyd George wurde für den Gedanken gewonnen, daß England in maritimen Wettbewerb mit den Vereinigten Staaten verwickelt wird, wenn es einen Teil der deutschen Kriegsschiffe übernimmt. England und Amerika stimmen jetzt in dieser Frage überein, und um ihren Standpunkt mit demjenigen, den Frankreich und Italien einnehmen, in Uebereinstimmung zu bringen, ist es nötig, daß einige Schiffe Frankreich und Italien zugewiesen werden.

Eine wichtige Frage war die, ob die Bedingungen für das deutsche Heer und die deutsche Flotte zeitlichen oder mehr oder weniger dauernden Charakter haben müssen. Ein Vorschlag im Sinne der letzteren Auffassung hat eine sehr endgültige Form angenommen, da dies ein Mittel ist, um Deutschland für immer im Zwang zu halten. Einige Bedingungen enthalten Bestimmungen bezüglich der Kontrolle über die Entwaffnung, und zwar für beträchtlich längere Zeit, als der Krieg dauerte. Dieser Umstand eröffnet wiederum für die englischen und amerikanischen Delegierten die Aussicht auf eine mögliche Verpflichtung zur Teilnahme an der Besetzung Deutschlands und der Kontrolle für unbestimmte Zeit über die deutschen Angelegenheiten.

Ebenso wurde hierbei die heikle Frage zur Sprache gebracht, inwieweit eine geschlossene Nation für immer die Berechtigung, ihre eigenen Angelegenheiten zu regeln, verlieren darf. Die Frage der mit den Bedingungen verknüpften zeitlichen Grenze tritt daher mehr in den Vordergrund als die Bedingungen selbst. Man hat gestern über diese Frage beraten, ist aber noch nicht zu einem Beschluß gekommen. Die Bedingungen, die gestern behandelt wurden, können wie folgt zusammengefaßt werden:

Deutschlands Heer wird auf 200 000 Mann herabgesetzt, die durch das Los gewählt werden und ein Jahr lang dienen müssen. Keine Aushebung darf die Zahl von 180 000 überschreiten. Offiziere müssen 25 Jahre, Unteroffizier 15 Jahre dienen. Die Menge der Waffen und Munition wird auf die von dieser Streitmacht benötigte Menge herabgesetzt. Es werden Garantien für die vollständige Durchführung dieses Planes geschaffen.

Die Bedingungen für die Flotte enthalten Bestimmungen für eine entsprechende Herabsetzung der deutschen Flotte, die nur hinreichend sein wird, um Polizei- und Verteidigungszwecken zu genügen. Sie wird nicht mehr zur Flotte ersten oder zweiten Ranges gerechnet werden können.

Sowohl der Heeres- als auch die Flottenbedingungen werden in Kraft bleiben, bis der Völkerbund anders bestimmt.

Die Bedingungungen für die deutschen Flugstreitkräfte setzen die Zahl der Flugzeuge herab. Das Personal des Flugdienstes wird aus 1000 Mann bestehen. Es wird die Aufgabe haben, bis zum 1. Oktober Minen zu suchen. Danach wird der ganze Dienst aufgehoben.

Obwohl die Einzelheiten dieser Bedingungen noch näher besprochen werden müssen, werden sie zweifellos in der Hauptsache unverändert bleiben.

* * *

Wenn diese Bedingungen in Paris Gesetz und Bestandteil des Friedensvertrages werden, dann ist Deutschlands dauernde Wehrlosmachung zu Lande, zu Wasser und in der Luft besiegelt, dann mag das deutsche Volk sich bei jenen bedanken, die es durch die Revolution in die unglückselige Lage gebracht haben, alle und jede Demütigung widerstandslos hinnehmen zu müssen.

Zur Lage.

Noch Lebensmittel für Deutschland?

Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" aus Paris meldet, hat der Rat der Zehn am Samstag beschlossen, die Blockade von Oesterreich aufzuheben. Die Lebensmittel werden über Fiume und Triest geschickt werden. Die Italiener waren gegen den Beschluß, die Franzosen, Engländer und Amerikaner dafür. Ein Vorschlag Cecils, Deutschland zu helfen, wurde von Lloyd George, Clemenceau und Oberst House besprochen. Lloyd George und House billigten den Vorschlag. Clemenceau verlangte Bedenkzeit, sodaß der Vorschlag bis Samstag liegen bleibt. Es wird beabsichtigt, ausreichende Mengen von Lebensmitteln nach Deutschland zu schicken. Die Bezahlung soll mit Kali, das die Vereinigten Staaten brauchen, und Kohlen geschehen. Man erwartet, daß Deutschland seine Handelsschiffe zur Anfuhr der Lebensmittel übergeben wird.

Eine Note an Deutschland.

Der Oberste Kriegsrat hat bezüglich der in den Verhandlungen in Spaa eingetretenen Stockung beschlossen, an Deutschland eine Note zu richten, in der es davon in Kenntnis gesetzt wird, daß es die Bedingungen des ergänzenden Waffenstillstandsabkommens vom 16. Jan., zu denen es sich verpflichtet hat, seine Handelsflotte unter die Kontrolle der Alliierten zu stellen, auszuführen hat. Die Alliierten sind der Ansicht, daß Deutschland jetzt nicht berechtigt ist, für die Auslieferung der Handelsflotte Bedingungen zu stellen.

Frieden so schnell wie möglich.

Die Frankf. Ztg. meldet: Ein Funkspruch der Hamburger Seewarte, um 2 Uhr früh aufgenommen, berichtet: Lloyd George kam von England zurück, um den Frieden so schnell wie möglich durchzubringen. Eine Stimmung der Versöhnung ist überall bemerkbar.

Auf der Reise nach Deutschland.

Dem „Nieuwen Rotterdamschen Courant" zufolge sind Samstag 413 deutsche Männer und 13 Frauen und Kinder aus England in Rotterdam eingetroffen. Sie reisten Sonntag nach Deutschland weiter.

Die Bergarbeiterbewegung im Ruhrrevier.

Der Ausstand auf der Zeche „Deutscher Kaiser" und der Zeche „Lothringen" dauert weiter an. Die Belegschaften der Zechen „Wilhelmine Viktoria 1 und 4" und der Zeche „Admiral" in Wellinghofen haben Samstag die Arbeit niedergelegt. Die Gesamtzahl der Ausständigen in der Freitag Mittagschicht, Nachtschicht und Samstag Morgenschicht beträgt etwa 16 000.

Besatzung für Mülheim.

Mülheim (Ruhr), 11. März. Wie telegraphisch angezeigt rückte Sonntag nachmittag in der fünften Stunde das frühere Regiment 159, jetzt Freikorps Schultz, mit Musik in die Stadt ein. Das Regiment wurde am Bahnhof vom Kommandierenden General von Watter und vom Oberbürgermeister begrüßt. Das Freikorps ist etwa 1200 Mann stark und besteht aus Infanterie, Train, Kavallerie und Artillerie. Die Ankunft der Truppen wurde von der Bevölkerung mit Freude begrüßt. Es ereigneten sich keinerlei Zwischenfälle.

Belagerungszustand über Düsseldorf verhängt.

Ueber Düsseldorf wurde der Belagerungszustand verhängt. Eine für Sonntag angekündigte Demonstrationsversammlung der U. S. P. wurde untersagt. Ansammlungen auf öffentlichen Plätzen und Straßen sind verboten. Politische Versammlungen bedürfen der Genehmigung des Generals von Roedern, die 48 Stunden vorher eingeholt werden muß.

Die Lage in Berlin.

Der Generalstreik in Berlin für beendet erklärt.

Die Versammlung der Groß-Berliner Arbeiterräte faßte nach 3½ stündiger sehr erregter Erörterung folgenden Beschluß:

Der Generalstreik wird für beendet erklärt. Die Arbeiter werden aufgefordert, die Arbeit am Montag früh wieder aufzunehmen. In den militärisch besetzten Betrieben erfolgt die Aufnahme erst nach Entfernung der Besatzungen. Alle wegen Streikvergehen Verhafteten sind dem Vollzugsrat bekanntzugeben, der für sofortige Freilassung Sorge zu tragen hat. — Nach der Abstimmung erhob sich auf den Galerien ein lauter Lärm. Die Arbeiterräte wurde von halbwüchsigen Burschen in widerlicher Weise beschimpft.

Die Opfer der Berliner Unruhen.

Der „Berliner Lok.-Anz." schätzt die Zahl der Toten auf etwa 5 bis 600, die Zahl der Verwundeten auf weit über 1600. Die Opfer der Regierungstruppen seien sehr erheblich. Es sei hervorzuheben, daß die Aufständischen mit den in ihre Hände gefallenen Regierungssoldaten wiederholt bestialisch umgingen, indem sie sie buchstäblich in Stücke zerrissen.

Der Schaden, der durch die Kämpfe an den Häusern, Gebäuden und Läden in den betroffenen Gegenden angerichtet wurde, übertrifft bei weitem denjenigen der früheren Kämpfe, die etwa 40 Millionen Mark betrugen. Am schwersten geschädigt wurde das Polizeipräsidum. Das Warenhaus Tietz wurde vollständig ausgeplündert, das Warenhaus Wertheim stark heimgesucht.

Grausame Rache der Spartakisten.

60 Polizeibeamte ermordet.

Berlin, 9. März. Nach ihrem Mißerfolg in Berlin besetzten die Spartakisten gestern abend Lichtenberg und unternahmen einen Rachezug gegen die Polizeiwache des 1. Reviers, die am Dienstag einen Spartakistenangriff unter beiderseitigen Verlusten abgewiesen hatte. Die Spartakisten ermordeten sämtliche Offiziere, Wachtmeister und Soldaten, nach der „B. Z. a. M." 60 an der Zahl.

Weitere Grausamkeiten.

Die „B. Z. am Mittag" meldet: Am Samstag wurden einige Fahrzeuge, die zum Verpflegungsempfang für ein Freiwilligenkorps abgesandt waren, in der Warschauer Straße von einer hundertköpfigen Menge angehalten und die Insassen mithandelt und entwaffnet. Von der aus 7 Mann bestehenden Besatzung eines Fahrzeuges kehrten 5 Mann zurück, die unter ihrem Eid folgendes aussagten: Wir sollten im Omnibusdepot in der Warschauer Straße mit 18 Leuten zusammen erschossen werden. Die Erschießung auf dem Hofe, der wir beiwohnten, wurde von früheren Verbrechern und Zuchthäuslern ausgeführt, während die eigentlichen Spartakisten größtenteils ohne Waffen dem Treiben zusahen. Die Leute, die vor uns vernommen waren, wurden dann immer zu je 18 auf die Verpflegungsfahrzeuge gestellt und beim Herausklettern auf den Wagen erschossen. Wenn die Wagen voll waren von Leichen, fuhren die Spartakisten ihre Opfer ab. Auf dem Hofe des Omnibusdepots spielten sich furchtbare Szenen ab. Die gefangen genommenen Kriminalbeamten, ungefähr 60 an der Zahl, wurden alle durch Kopfschüsse getötet. Beamten, die sich zur Wehr setzen wollten, wurden teilweise von 4 bis 5 Spartakisten gehalten, während ein sechster ihnen mit der Pistole zwischen die Augen schoß.

Standrecht in Berlin.

Der Oberkommandierende in den Marken, Reichsminister Noske, erließ Sonntag folgende Anordnung: Die Grausamkeit und Bestialität der gegen uns kämpfenden Spartakisten zwingen mich zu folgendem Befehl: Jede Person, die mit den Waffen in der Hand gegen Regierungstruppen kämpfend angetroffen wird, ist sofort zu erschießen. (gez.) Noske.

Der Streik in Oberschlesien.

In Laurahütte wurde der Generalstreik verkündet. Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr demonstrierten etwa 6000 Personen vor den öffentlichen Gebäuden. Auch in einem Teil des Kreises Beuthen ist der Generalstreik ausgebrochen. Im Borsig-Werk haben die Beamten flüchten müssen.

Der Volksrat in Breslau teilt mit: Im oberschlesischen Hüttenbezirk schlossen sich 10 Gruben der Streikbewegung an. Insgesamt sind 17 Gruben am Streik beteiligt. In Laurahütte erzwangen die Spartakisten das Läuten der Glocken und das Blasen der Dampfsirenen. Die Bewegung nimmt einen bedrohlichen Charakter an. Neuhof ist von den Spartakisten gestürmt und eingenommen worden. Sie bemächtigten sich sämtlicher Waffen. Eine Gegenbewegung ist eingeleitet worden.

Belagerungszustand in ganz Oberschlesien.

Breslau, 11. März. Der kommandierende General des 6. Armeekorps hat im Einvernehmen mit dem Volksrat Breslau, dem Zentralrat der Provinz Schlesien und dem Zentralsoldatenrat des 6. Armeekorps über die Kreise Kreuzburg, Rosenberg, Oppeln, Kosel, Groß-Strehlitz, Lublinitz, Tarnowitz, Gleiwitz, Hindenburg, Beuthen, Kattowitz, Pleß, Rybnik und Ratibor den Belagerungszustand verhängt.



Zum Vorrücken der Bolschewisten gegen Ostpreußen.

Den bolschewistischen Truppen, die von Kap Domesnäs an der Nordspitze Kurlands über das Eis marschiert sind, ist es gelungen, die bekannte Inselgruppe Oesel zu besetzen. Maßnahmen zu deren Zurückeroberung sind von der estländischen Regierung getroffen worden. Unsere Karte veranschaulicht die mutmaßliche bolschewistische Front bei dem gegenwärtigen Vormarsch auf Ostpreußen. Die Front ist durch eine kräftige Linie gekennzeichnet.

Politische Rundschau.

Die Toten des Weltkrieges.

Der Newyork Herald meldet aus Washington, daß die Gesamtzahl der im Kriege getöteten Menschen nach den von General March aufgestellten Zahlen 7 354 000 Mann beträgt. In dieser Zahl sind nur diejenigen inbegriffen, die auf Schlachtfeldern gefallen oder ihren dort erlittenen Verletzungen erlegen sind. Die Verluste verteilen sich auf verschiedene Nationen folgendermaßen: Rußland 1 760 000, Deutschland 1 600 000, Frankreich 1 300 000, Oesterreich 800 000, England 760 000, Italien 460 000, Türkei 250 000, Belgien 102 000, Bulgarien und Rumänien zusammen 100 000, Serbien und Montenegro zusammen 100 000, Vereinigte Staaten 50 000.

— **Präsident Ebert in Berlin.** Reichspräsident Ebert ist Samstag mit dem Parlamentszug nach Berlin gereist, zum ersten Male seit der Uebernahme der Präsidentschaft. Der Reichspräsident wird seine Dienstwohnung im Reichsamt des Inneren, die er als Volksbeauftragter bezogen hatte, beibehalten. Er wird aber keines der Berliner Schlösser beziehen.

— **Die Eröffnung der preußischen Landesversammlung** findet am Donnerstag, den 13. März, nachmittags 2 Uhr im Abgeordnetenhause statt.

— **Der Dank unserer Afrikaner.** Generalmajor von Lettow-Vorbeck veröffentlicht folgende Danksagung:

Der Schutztruppe für Deutsch Ostafrika sind bei ihrer Rückkehr in die Heimat so viele Willkommengrüße und Liebesgaben gebracht worden, daß es nicht möglich ist, allen unseren Freunden einzeln zu danken. Namens meiner braven Kameraden und in meinem eigenen sage ich daher hierdurch für all die vielen Beweise der Anhänglichkeit und freundschaftlichen Gesinnung unseren wärmsten und aufrichtigsten Dank.

— **General von Lettow-Vorbeck** zeigt seine Kriegstrauung mit Frau Martha, geb. Wallrath an.

— **Rücktritt des Oberpräsidenten von Schlesien.** Oberpräsident Dr. von Guenther tritt in den Ruhestand. Wie die „Kreuzzeitung" mitteilt, soll Fürst Felix Lichnowski (!) sein Nachfolger werden.

Ausland.

Oesterreich.

Groß-Deutschland.

Der Verfassungsausschuß hat einstimmig die Regierungsvorlage angenommen, mit der die Erklärung Deutsch-Oesterreichs als demokratische Republik und Bestandteil der deutschen Republik feierlich bekräftigt wird.

Frankreich.

Die Königin von Rumänien bei Clemenceau.

Clemenceau besprach sich am Samstag mit Lloyd George und House. Darauf empfing er die von Antonescu begleitete rumänische Königin. Ihre Unterredung dauerte ½ Stunde

England

Das Selbstbestimmungsrecht Irlands.

Einer Meldung der Agentur Radio zufolge hat das amerikanische Repräsentantenhaus mit 216 gegen 41 Stimmen den Antrag zugunsten des Selbstbestimmungsrechtes Irlands angenommen. (Es kommt darauf an, was England will.)



Der neue deutsche Gesandte in Kopenhagen.

Freiherr von Neurath, der zum Gesandten auf den wichtigen Posten in Kopenhagen ernannt worden ist.

Lokales.

§ Annen, 11. März. (Die Tagung der Westfälischen Provinzialsynode) ist wohl noch nie mit solcher Spannung erwartet, angesichts der durch die Abdankung des Kaisers notwenig gewordenen Neueinstellung der Kirche auf völlig veränderte Verhältnisse. Dies erfordert insonderheit in Westfalen und Rheinland bei der ausgeprägten Eigenart ihrer Kirchenordnung hochbedeutsame Entschlüsse. Die Synode trat in Soest unter dem Vorsitz des Präses D. theol. Kockelke mit 92 Abgeordneten und den Vertretern der kirchlichen und staatlichen Behörden zu-

Gebrochener Stolz.

Roman von Alfred Sassen.

41) Nachdruck verboten.

ja gehe zu ihm." Sie wollte an dem Diener vorbeischreiten und sah dabei, daß er noch etwas auf dem Herzen hatte. „Haben Sie mir noch etwas zu sagen?"

„Ja — der junge Herr Heiland läßt die gnädigste Frau um eine Minute bitten," versetzte der Diener zögernd.

In das schmerzverzogene Antlitz der Gräfin prägte sich ein finsterer Zug. „Sagen Sie dem Herrn, daß ich ihn nicht zu sprechen wünsche!"

Die Komtesse sprang vom Sofa auf und fuhr sich mit dem Taschentuch über die Augen.

„Aber ich lasse Herrn Heiland bitten, sich einen Augenblick zu mir zu bemühen — in mein Zimmer, wohin ich mich sogleich begeben werde," sagte sie mit gewaltsamer Ruhe. „Sie können gehen."

Nachdem der Diener sich entfernt hatte, rief die Gräfin in schmerzlicher Empörung: „Klementine, du wirst nicht —"

„Ich werde, Mama. Es tut mir weh, dir ungehorsam sein zu müssen, aber ich kann nicht anders." Sie haschte nach der Hand der Mutter und küßte sie. „Die besten Wünsche für Axel! Ich kann ihn jetzt nicht sehen. Ich möchte ihm nicht zeigen, wie glücklich ich bin. Und verbergen kann ich's nicht!"

Die Gräfin griff sich an die Stirn. „Klementine, ist's denn möglich?! In diesem Augenblick! Ja, wie sprichst du nur —"

„Wie ein armes Menschenkind, das sich schon in die Hölle hinabgestoßen wähnte, und das nun den Himmel offen sieht mit allen seinen Wundern!... Du wirst mir deine Liebe wieder schenken, Mama. Denn du willst ja mein Glück —"

„Du aber willst nichts, als was mir Schmerz bereitet," zürnte die Gräfin, den Tränen nahe.

Da kehrte der Diener schreckensbleich zurück und rief mit versagender Stimme ins Zimmer: „Der Herr Leutnant stirbt! Ein Blutsturz —"

Die Gräfin schrie entsetzt auf. „Ich komme, mein armer Axel!" Sie eilte hinaus, gefolgt von dem Diener ...

Die Komtesse und Lotte blieben einen Augenblick so starr und reglos, als wehe der Vernichtungsatem des Todes in ihrer unmittelbaren Nähe. Klementine hielt die Augen mit beiden Händen bedeckt. Bald aber sanken die Hände nieder, sie warf den Kopf zurück und wollte laut und entschlossen etwas aussprechen. Aber es wurde dann doch nur ein bittendes Geflüster daraus: „Geh, Lotte, sieh nach. Ich kann nicht hinüber — ich kann es nicht ... Es ist gewiß auch nicht so schlimm. Auf jeden Fall schicke mir Heinz. Ja — nun erst recht. Geh, geh!"

Lotte zog die Freundin an sich und küßte sie. „Ja, jetzt darf ich ruhig gehen." Und sie verließ das Zimmer. Von der Schwelle warf sie noch einen langen sprechenden Blick zurück.

14. Kapitel.

Eine Minute später trat die Komtesse mit scheuem Blick gleichfalls hinaus in den Gang. Dort rechts die dritte Tür — dahinter lag der arme Axel im Sterben, wie der Diener gesagt hatte. Zusammenschauernd floh Klementine nach der andern Seite, hinüber in ihr Zimmer. Es erhob sich plötzlich ein wilder Widerstreit der Gedanken und Gefühle in ihr — nun doch noch. Der Sterbende und sein schreckliches Schicksal wurden jedoch verdrängt von der inbrünstig angstvollen Sehnsucht, mit der die Komtesse dem Lebenden und der Auseinandersetzung mit ihm entgegensah. Die ganze trotzige Kraft ihrer Natur strebte diesem einzigen Punkte zu. Das Wunder des Lebens besiegte das Rätsel des Todes ...

Mit horchend vorgeneigtem Haupte stand sie inmitten ihres Zimmers. Wenn Heinz nicht käme? Heißer wehte ihr der Atem von den Lippen. Ihr Entschluß stand für diesen Fall sofort fest. Dann eilte sie ihm nach, der von ihr nichts wissen wollte, dem sie nichts mehr galt, und begann dort, wohin er sich vor ihr geflüchtet, das verzweiflungsvolle Ringen mit ihm um seine Verzeihung — um ein mögliches Glück ... Ja, diese Stunde des Schreckens und Todes ließ einen wilden Glücksdurst in ihr auferstehen ...

Eine qualvolle Minute verstrich, die für sie das Entsetzen einer Ewigkeit in tiefstem Dunkel hatte .... Ihre Sinne waren zum äußersten angestrengt. Jetzt war ihr, als würden draußen Schritte laut. Ja, sie täuschte sich nicht. Die Schritte kamen auch näher — sehr langsam zwar, aber doch deutlich. Und es waren die Schritte eines Mannes — seine Schritte. Einen Augenblick hatte die Komtesse die Empfindung, sie müsse in die Knie sinken, um ein Gebetwort zu stammeln, ein Gebet des Dankes oder um Hilfe in dem schweren Kampfe, der nun kam. Aber sie blieb aufrecht stehen, die großen Augen in dem totenblassen Antlitz starr nach der Türe gerichtet.

Und Heinz trat ein — fahl und bleich wie sie, dabei sichtlich gegen eine Kraftlosigkeit ankämpfend, die ihn zu übermannen drohte. Er blieb an der Tür stehen, die Hand ließ den Drücker nicht los.

„Sie haben mich zu sprechen verlangt?" fragte er endlich mit klangloser Stimme.

„Ja —" Da stockte sie schon. Wie beginnen? Wie das rechte Wort finden? Von einer dunklen Macht gedrängt, sprach sie plötzlich von ihm, dessen Namen sie vermeiden wollte. „Sie — Sie kommen von — Axel —?"

Er wankte leicht. Seine Hand sank von dem Türdrücker, als wolle sie nach einem besseren Stützpunkt greifen, allein während sie danach tastete, ballte sie sich plötzlich zur Faust, und die Faust fuhr nach der Brust, aus der ein Röcheln drang.

„Ja," erwiderte er dumpf, „ich komme von dem Herrn Leutnant. Er ist soeben gestorben — erstickt im Blute, dem ich einen Weg gebahnt habe."

Die Komtesse fuhr zusammen und preßte die verschlungenen Hände auf die Augen. Die weiß gewordenen Lippen murmelten: „Das Schlimmste also! ... Ach darüber muß ich also fort!"

„Sie haben mir zu sagen —?" fragte Heinz durch die zusammengebissenen Zähne.

Sie wehrte mit der rechten Hand ab, mit der linken griff sie nach einer Stuhllehne. „Lassen — Sie mir — einen Augenblick Zeit! ... Das Schlimmste!" wiederholte sie in entgeistertem Flüstern.

Durch die Gestalt des jungen Mannes lief jäh ein starker Schüttelfrost. Unwillkürlich stieß er hervor: „Ach, ist das ein Gefühl — einen Menschen getötet zu haben!" Seine Augen irrten geradeaus zum Fenster, empor nach dem zu strahlender Bläue sich durchringenden Winterhimmel. Als könne von dort die Antwort kommen, sprach er weiter, halb vor sich hin: „Wie's nur kam —? ... Ich wollte vorüberschießen — und da — — wäre doch ich getroffen worden!"

Mit urplötzlicher Energie richtete sich die Komtesse an seiner erschütternden Hilflosigkeit auf. Sie suchte seine Augen mit den ihren. „Sie dürfen nicht so mutlos sein, Heinz!"

Mit unsäglicher Bitterkeit versetzte er: „Heinz! Heinz! ... Und der holde Klang kommt von Ihren Lippen? ... Ah, ich verstehe — Sie haben mich rufen lassen, um mir darüber hinwegzuhelfen."

Sie beachtete scheinbar den herzzerreißenden Hohn in seinen Worten nicht. „Das will ich — ja," antwortete sie mit verzweifelter Ruhe. „Und ich kann's auch."

Finster wehrte er ab: „Ich weiß schon. Sie wollen mir sagen, daß Sie eigentlich die Schuld tragen, daß meine Verantwortung nicht allzu groß ist und so weiter —"

„Das will ich," warf sie mit eherner Festigkeit dazwischen, die ihr freilich nur äußerlich zu Gebote stand — ihr Herz erschauerte in wilden Zuckungen. „Ja, den Aermsten, der drüben in seinem Zimmer liegt, habe ich getötet ... Heinz, nicht diese Miene! Lassen Sie mich um Gottes willen an Ihnen gutmachen —"

Er lachte grell und schneidend auf: „Gutmachen! Ein recht bequemes Wort!"

„Heinz! In dies Haus ist der Tod eingezogen. Was man in solcher Stunde sagt, nicht wahr, das kommt aus dem wahrhaftigsten Innern, von daher, wo es keinen Trug, kein Falsch mehr gibt? Nun denn, so müssen Sie mir erst eins glauben, wenn alles andere, was ich Ihnen zu sagen habe, nicht spurlos an Ihrem Herzen vorübergehen soll. Das eine ist — daß ich Sie liebe, Heinz! Und daß ich Sie immer, immer geliebt habe! Nur mußte erst eine Stunde kommen —"

Mit einer heftigen Bewegung unterbrach sie der junge Mann. Er trat einen Schritt zurück und richtete sich nun gleichfalls energisch auf. Seine Augen sprühten.

„Dieser Boden brennt unter meinen Füßen," rief er mit einer Stimme, in die ganz plötzlich der metallische Klang zurückgekehrt war. „Diese Luft erstickt mich! Ich muß fort — hinaus! Doch erst sollen Sie meine Antwort hören. Nein, ich glaube Ihnen nicht! Ich werde Ihnen das nie glauben! Es ist auch wahrhaftig zu viel verlangt, daß ich nun auf einmal Ihren Liebesbeteuerungen glauben soll! ... Die aufregenden Vorgänge dieses Morgens haben Sie tief erschüttert. Sie haben sich von einer Katastrophe überrumpeln lassen, die auf Ihre Nerven losgehämmert hat. Ist dieser Nervenanfall wieder vorüber, so werden Sie sich wiedergefunden haben ... Ich wäre Betrüger und Betrogener zugleich, wenn ich Ihren Worten glaubte ... Nun haben wir uns wohl nichts weiter zu sagen. Leben Sie wohl!"

Er wendete sich zum Gehen.

Mit einer blitzschnellen Bewegung vertrat ihm die Komtesse die Tür.

„Und Sie denken, daß ich Sie so gehen lasse!" Sie preßte beide Hände auf die Brust, um die wilde Bewegung, die ihr Atem und Stimme rauben wollte, zu beschwichtigen. „Freilich ist jedes weitere Wort von mir verächtlich," fuhr sie dann fort, „nachdem Sie mich mit Ihrer Kritik so ins Gesicht geschlagen haben. Aber Sie lassen mir keine Wahl ... Gewiß haben Sie ein Recht, gering und schlecht von mir zu denken. Allein ich muß und werde einen Weg finden, um Sie trotz alledem und alledem zu überzeugen, daß ich nichts weiter bin" — ihre Stimme schmolz — „als ein armes, demütiges Weib, das nichts hat und will auf Erden als seine Liebe —"

Mit einer wilden Kopfbewegung wies er diese weichen, bebenden Laute von sich fort. Drohend fast bohrten sich seine Augen in die ihren.

„Wissen Sie nun auch, wie es in mir aussieht?" fragte er hart.

Flehend hob sie die Hände. „Ich kann es mir denken, Heinz. Allein —"

„Und meinen Sie wirklich," warf er herb und richtend dazwischen, „es genügt, zwei Arme an meinem Halse zu fühlen, um im Nu die namenlosen Schauer loszuwerden, die mir Mark und Bein gefrieren machen, die mich würgend ersticken wollen? ... Ich habe den Leutnant im Duell getötet — ja.

(Fortsetzung folgt).

sammen. Stehend hörte die Versammlung den Gruß treuen Gedenkens, den der Vorsitzende dem Kaiser als dem bisherigen Schirmherrn der Kirche widmete. Er hob sodann als besonders wichtige Aufgaben der Tagung hervor: Neuordnung des Verhältnisses von Staat und Kirche, Forderungen in bezug auf den Religionsunterricht, Frauenstimmrecht, Verhältniswahl. Sie wurden mit den dazu eingegangenen 42 Ausschüssen zur Durchberatung überwiesen. Für Neuberatung der Kirchenordnung wurde die Einsetzung eines Rhein.-Westfäl. Ausschusses beschlossen. Der Rhein. Schwester-Synode wurde zu ihrer gleichzeitigen Tagung in Barmen ein Drahtgruß gesandt. Die Reformationsjubelgabe für theol. Studierende in Münster hat rund 60 000 Mark ergeben.

§ Annen, 11. März. (Zur Beachtung.) Es wird erneut darauf hingewiesen, daß der Verkauf von Großvieh, Kälbern und Schweinen innerhalb des Landkreises Hörde genehmigungspflichtig ist. Der Antrag auf Erteilung der Verkaufsgenehmigung ist bei dem Landratsamt in Hörde (Zimmer 12) mündlich von dem Verkäufer zu stellen. Wer ein Stück Vieh von den obengenannten Vieharten innerhalb des Landkreises Hörde verkauft, ohne hierzu die erforderliche Genehmigung zu haben, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Für die Abgabe von Vieh an außerhalb des Kreises wohnende Personen gelten die bestehenden Bestimmungen der Provinzialfleischstelle in Münster.

§ Annen, 10. März. (Furchtbarer Rückgang in der Kohlen- und Eisenindustrie.) Die Kohlengewinnung aus dem Jahre 1913 ist jetzt ungefähr auf die Hälfte herabgegangen. Die Roheisenerzeugung von 1,1 Millionen Tonnen auf etwa 400 000 Tonnen. Danach ist die Lage unserer Großindustrie eine so verzweifelte geworden, daß man nur mit Entsetzen in die Zukunft zu blicken vermag.

§ Annen, 11. März. (Die Sommerzeit.) Die Regierung hat soeben beschlossen, daß für das Jahr 1919, ebenso wie in den vorhergehenden Jahren, die Sommerzeit eingeführt wird. Die Uhr wird in der Nacht zum 2 Mai um 60 Minuten vorgestellt. Die normale Zeitrechnung wird am 5. Oktober wieder hergestellt.

— (Das Wittener Operettentheater) bringt morgen den 3. Teil vom Dreimäderlhaus, die Operette „Hannerl" im Saale des Herrn Helle zur Aufführung. Siehe Inserat.

⚔ **Annen,** 11. März. (Einbruchsdiebstähle.) In der Samstag Nacht haben Einbrecher dem Bergmann Schröder an der Provinzialstraße Kleidungsstücke im Werte von mehreren hundert Mark gestohlen. — Dem Former Landen an der Johannisstraße sind nachts Hühner und Kaninchen entwendet. Ein im Stall vorhandenes Schwein haben die Einbrecher abschlachten wollen, sie müssen aber hierbei gestört worden sein und haben das Tier mit einem Stich im Kopf zurückgelassen. — Auf dem Wartenberg wurden dem Bergmann Rüßmann zwei wertvolle Kaninchen gestohlen.

— (Diebstahl in der Schule.) Aus dem verschlossenen Rektorzimmer der kath. Schule wurde gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr während des Unterrichts ein guter Ueberzieher gestohlen. Als Täter kommt ein Mann in mittlerem Alter, der einen blauen Anzug und einen hellen Hut trug, in Frage. Es wäre angebracht, wenn die Schulhäuser während der Unterrichtsstunden verschlossen gehalten würden.

Kruckel, 11. März. (Zur Beilegung des Aufstandes im Westfl. Verbands-Elektrizitätswerk) wird von hier gemeldet: Nach längeren Verhandlungen unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Köttgen, an welchen außer der Direktion des Westf. Verbands-Elektrizitätswerkes auch Vertreter des A.- und S.-Rates und verschiedener Gewerkschaften teilnahmen, sind die bestehenden Meinungsverschiedenheiten auf dem von der Direktion von vornherein angestrebten Wege der Verständigung zum Austrag gebracht worden. Nachdem Herr Direktor Döpke der Belegschaft schließlich noch mitteilen ließ, daß er trotz des unrechtmäßigen Streiks alle strittigen Fragen nach wie vor wohlwollend prüfen werde, nahm die Belegschaft in der Nacht die Arbeit wieder auf. Die Belieferung der Stromabnehmer konnte gegen 4½ Uhr morgens wieder fortgesetzt werden. Die Angestellten forderten eine 20 prozentige Erhöhung der Grundgehälter als Ausgleich für die den Angestellten des städtischen Elektrizitätswerk zustehenden Ansprüche auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenunterstützung. Der Verzicht soll auch wirksam sein bei einer etwaigen Kommunalisierung des Werkes. Die Direktion wollte 15 Prozent bewilligen. Da eine Einigung nicht zustande kam, hat der A.-u. S.-Rat entschieden, daß eine 17 prozentige Erhöhung zu gewähren ist.

† **Stockum,** 11. März. (Die evang. größere Gemeindevertretung) hielt am Sonntag im Anschluß an den Gottesdienst eine Sitzung ab. Die Gesamtüberschreitung des Etats 1917 betrug 4452 Mk, darunter ein Betrag von 1000 Mk. mehr als vorgesehen war. Die Mehrausgabe ist durch Mehreinnahme an Steuern voll gedeckt. Es wurde beschlossen, wie im Vorjahre 55% vor der Einkommensteuer zu erheben und den Haushaltsplan von 1919 demjenigen von 1918 vorbehaltlich der Genehmigung der oberen Kirchenbehörde zu Grunde zu legen.

— (Die Kaninchen- und Hühnerdiebstähle) nehmen kein Ende; so wurden dem Verginvalt den Kreickmann an der Wittenerstraße Kaninchen und Hühner durch Einbruch gestohlen.

Stockum, 11. März. (Die Zahl der diesjährigen Konfirmanden) der ev. Gemeinde beträgt 80, 38 Knaben und 42 Mädchen. Die Prüfung wird am Sonntag, den 23. März und die Konfirmation am 30. März stattfinden. Am 6. April ist für die jungen Christen mit ihren Angehörigen Abendmahlsfeier.

— (Spuren von Schwermut) zeigte in den letzten Wochen eine 70 Jahre alte Frau in der Kolonie Dorney; sie schied freiwillig aus dem Leben.

Provenzielle Nachrichten.

Dortmund, 10. März. („Die Sozialisierung marschiert.") Am Sonnabend mittag kreuzten mehrere Doppeldecker über der Stadt Dortmund. Es wurden Flugblätter abgeworfen mit der Aufschrift „Die Sozialisierung marschiert". Anscheinend sollte das Flugblatt zur Beruhigung der Arbeiterschaft dienen, der Regierung in der Sozialisierungsfrage zu vertrauen und sich der wilden Streiks und dem eigenmächtigen Sozialisieren zu enthalten. Unterzeichnet war das Flugblatt vom gesamten Reichsministerium.

Dortmund, 10. März. (Brauereiarbeiter-Streik.) Vom Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter, Zahlstelle Dortmund, wird uns berichtet: Auf der Union- und Thier a. Komp.-Brauerei ist wegen Lohndifferenzen Streik ausgebrochen, der anscheinend noch auf weitere Betriebe sich ausdehnen wird.

Hagen, 10. März. (Von glühendem Eisen verbrannt.) Als die auf der Fabrik von Post Söhne in Hagen-(Westf.) arbeitenden Gießereiarbeiter Schilling und Hirschmann eine Pfanne voll flüssigen Eisens zum Zwecke des Gießens forttrugen, kam Schilling so unglücklich zu Fall, daß er von dem glühenden Eisen völlig übergossen wurde, während Hirschmann leichtere Verletzungen davontrug. Beide wurden dem Hospital zugeführt, wo Schilling unter großen Schmerzen bald starb; dem Hirschmann mußte ein Bein abgenommen werden. Die beiden waren erst kürzlich gesund aus dem Felde zurückgekehrt.

Duisburg, 10. März. (Gattenmord.) Der Anstreicher Wilhelm Tacke gestand auf dem Polizeibüro ein, daß er seine Frau Dienstag abend in der Nähe des Wasserwerks in die Ruhr gestoßen habe, so daß sie ertrank. Zerrüttete Familienverhältnisse, an denen die Frau schuld gewesen sei, hätten ihn zu der Tat veranlaßt. Die Leiche ist noch nicht gefunden. Tacke wurde verhaftet.

Solingen, 10. März. (Tod auf den Schienen.) Auf der Station Anschlag fiel der Stellmacher Lange von hier, als er aus dem schon in Bewegung befindlichen Zuge sprang, direkt vor die Räder, die ihm den Kopf vom Rumpf trennten. Der Mann, der eine Frau und sieben kleine Kinder zurückläßt, war sofort tot.

Hückeswagen, 10. März. (Auch ein Zeichen der Zeit!) Bei den Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung sind, wie wir berichtet haben, auch 2 Mehrheitssozialisten gewählt worden: Diese beiden Sozialdemokraten sind Lehrer.

Neueste Nachrichten.

Versorgung Deutschlands bis zur nächsten Ernte.

Amsterdam, 10. März. Reuter meldet aus Paris: „Der Oberste Rat nahm die Vorschläge an, die man für annehmbar für die Deutschen hält, um die in Spaa unterbrochenen Verhandlungen in Brüssel wieder aufzunehmen. In diesen Vorschlägen wird vorgesehen, daß zugleich mit der Auslieferung der deutschen Schiffe die Versorgung Deutschlands bis zur nächsten Ernte mit Lebensmitteln im Werte von 100 Millionen Pfund Sterling erfolgt, die teils mit Kohlen, Kalk usw., teils mit deutschen Guthaben in allen Ländern, teils mit ausländischen Wertpapieren im Besitze Deutschlands bezahlt werden.

Zur Lage in Berlin.

Der Gipfel der Roheit.

Berlin, 10. März. In der Wrangelstraße wurde ein mit dem Roten Kreuz versehenes Krankenautomobil von bewaffneten spartakistischen Zivilisten überfallen. Die in dem Auto liegenden verwundeten Soldaten wurden zum Entsetzen des Publikums herausgerissen und sämtlich getötet.

Die „Freiheit" und die „Republik" besetzt.

Berlin, 10. März. Auf Veranlassung des Reichsministers Noske haben am Sonntag nachmittag Regierungstruppen die Druckereien der „Freiheit" und der „Republik" besetzt, um den Druck dieser Blätter zu verhindern.

Der Polizeimord in Lichtenberg.

Berlin, 10. März. Regierungsrat Doye, der Dezernent für das Polizeiwesen im Ministerium des Innern, bestätigte, daß die überlebende Besatzung des Lichtenberger Polizeipräsidiums, bestehend aus 57 Exekutivbeamten der Polizei, darunter auch ein Polizeioffizier, von den Spartakisten nach dem Omnibusdepot in der Warschauer Straße gebracht und dort erschossen wurden. Nähere Einzelheiten über den fürchterlichen Massenmord sind noch nicht eingegangen. Nach dem Bericht mehrerer Augenzeugen haben die Spartakisten am Sonnabend nachmittag in Lichtenberg mehr als zehn Gefangene, darunter eine Frau auf offener Straße erschossen.

55 Soldaten von Spartakisten erschossen.

Berlin, 10. März. Die Lichtenberger Post wurde von den Spartakisten mit schweren Minen belegt und gleichzeitig andauernd mit Maschinengewehren beschossen. Gegen den mehr als 1000 Mann starken Haufen, der das Postgebäude rings umschloß, war ein Behaupten der Besatzung längere Zeit hindurch nicht möglich. Die Besatzung hißte infolgedessen die weiße Flagge als Zeichen der Uebergabe. Die Spartakisten drangen daraufhin in das Gebäude ein, entwaffneten die Besatzung, die aus 1 Offizier und 54 Mann bestand, und führten die Gefangenen in ein in der Nähe des Polizeipräsidiums gelegenes Schulgebäude. Auf dem Hof der Schule sind der Offizier und die 54 Mann der deutschen Schutzdivision von den Spartakisten sämtlich niedergemacht worden. Von der Besatzung der Lichtenberger Post haben sich drei Soldaten, die bereits an die Wand gestellt waren und erschossen werden sollten, noch im letzten Augenblick dadurch gerettet, daß sie erklärten, zu Spartakus übergehen zu wollen. Sie sind dann entflohen.

Foch verlangt 400 Milliarden.

Genf, 10. März. Nach einer Drahtmeldung aus Paris hat Foch im Einverständnis mit Clemenceau dem alliierten Rat vorgeschlagen, Deutschland eine jährliche Kriegsentschädigung von 8 Milliarden Franken aufzuerlegen, die 50 Jahre hindurch bezahlt werden soll.

30 Spartakisten standrechtlich erschossen.

Berlin, 10. März. Truppen der Garde-Kavallerie-Schützendivision haben in der Gegend Michaelkirch- und Markusstraße ein Spartakistennest mit etwa 100 Mann ausgehoben. 30 Mann wurden sofort standrechtlich erschossen.

Fortschreitende Beruhigung in Mitteldeutschland.

Erfurt, 10. März. Samstag vormittag wurde der Generalstreik beigelegt. Der Gegenstreik der Bürgerschaft ist damit auch beendigt.

Die Vertreter des Verbandes der sächsisch-thüringischen Webereien und Gewerkschaften beschlossen, Montag die Arbeit in allen Textilbetrieben wieder aufzunehmen.

Trotz Kohlennot

kann jedes Dach sofort in Stand gesetzt werden. Die Ambi-Dachstein-Maschine liefert Pfalzziegel, Pfannen, Kronen usw. im Handbetrieb

Anfragen an:

Ambi Abt. II K. Charlottenburg 9

Arthur Müller Bauten und Industriewerke

Goldene Medaille u. Staatspreis

vom Reichsverband für sparsame Bauweise.

Bl. W. Bock

zu verkaufen oder zu vertauschen

Steinstr. 6.

Ia. Weinbrand-Cognac

wieder eingetroffen.

Adler-Drogerie

Louis Dreyer, Witten

Komme nach Annen und Umgegend zum

Klavierstimmen

Aufträge nimmt die Geschäftsst. d. Ztg. entgegen.

Fr. Schöttner,

Klavierstimmer, früher bei Firma Roth und Junius, Hagen.

Extra starke

Männer-Anzüge

(dunkelgrauer Drell)

Jacke 19,50 M.

Hose 19,50 M.

Blank,

Witten a. Markt.

Tägl. bis 10 M zu verdienen. Näheres im Prosp. Joh. H. Schultz, Adressenverlag, Cöln 137.

Garten-Sämereien

eingetroffen.

S. Lindenbaum Söhne

Witten.

Neubestellungen

auf die „Annener Zeitung" nehmen unsere Boten und die Geschäftsstelle zu jeder Zeit entgegen. « « « «

Die Geschäftsstelle

Ein Posten

extra schwerer

Herrensocken

prima Qualität

sehr billig.

Albert Schreiber.

Zum Hohenstein

Witten

Morgen nachmittag

Konzert.

Eine kl. Familie von 3 Personen sucht eine

3-Zimmerwohnung

mit Stall. Offerten unter K. 70 an die Geschäftsst.

Junge Dame sucht

möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit.

Angeb. unter B. 300 an die Gesch. d. Ztg.

Lehrerin sucht ein oder zwei gut

möbl. Zimmer

möglichst mit elektr. Licht zum 1. Mai.

Gefl. Angebote unt. P. 70 an die Geschäftst. d. Bl. erbeten.

Ein ordentliches

Mädchen

zum 1. April gesucht.

Frau H. Cordes.

Ein jüngeres

evang. Mädchen

per 1. April gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Witwer (Bergmann) katholisch sucht

Haushälterin

zwecks späterer Heirat.

Witwe mit 1—2 Kindern nicht ausgeschlossen.

Angebote unt. No 500 an die Geschäftsstelle ds. Ztg. erbeten.

Maler- und Anstreicher-Lehrling

zu Ostern gesucht.

Walter Schild, Annen.

Erdarbeiter

werden noch eingestellt.

Meld. beim Schachtmeister Albersberg, (Kruppsche Aschenhalde)

Fast sämtl. Lehrbücher für kath. Präparanden-Seminar-Schule zu verkaufen.

Hüllberg 19.

Neu eingetroffen:

Posten

Sweater-Anzüge

Größe 1—4

Stück 29.50

Gebrüder Rosenthal,

Annen.

Stoffe

für Knabenanzüge, Mäntel, Kostümröcke

130—140 cm breit

Mtr. 25 u. 35 Mk.

Blank,

Witten, a. Markt

Mädchen und Frauen

auf sofort gesucht, daselbst auch ein

älterer Mann

als Heizer und ei

Platzarbeiter.

Annener Trockenanlage

Robert Näping,

Annen-Süd.

Jugendliche

Arbeiterinnen

gesucht. Meldunge

von 10—12 Uhr

A. Lönne,

Huberta-Gesellschaft

Ein neuer

Ueberzieher,

sowie eine neue

blaue Tuchhos

für schlanke Figur passend zu verkaufen. Näheres

Bergstr. 8, Hinterhaus

Füßlinge

(zum Anstricken)

reine Strickwolle

woll. Socken

Blank,

Witten a. Markt.

Zu verkaufen:

Eine 2schläfige Bettstelle mit Patentmatratze,

ein Nachtspind mit Marmor,

vier Wohnzimmerstühle,

ein Ausziehtisch,

ein neues Sopha.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Achtung! Brautleute

Oberbett, Unterbett

4 Kissen,

Friedensware, wenig gebr., zu verkaufen.

Wittenerstraße 21,

1. Etg., bei Mackowiak.

Wer erteilt jung. Mann

Unterricht in einfacher u. doppelt Buchführung?

Meldungen nimmt die Geschäftsstelle ds. Ztg. entgegen.

Dunkelblauer

Schürzendruck

80 Ctmtr breit

Meter 6,90 Mk.

Blank,

Witten, a. Markt.



Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Morgen ½1 Uhr, unsere liebe Tante

Ww. Johannes Linnemann
Anna geb. Vanname

nach kurzem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 74 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie J. Rosenkranz.

Annen, den 9. März 1919.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. März, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Steinstr. 47, aus statt; das feierliche Seelenamt findet Donnerstag morgen 7¼ Uhr in der Pfarrkirche zu Annen statt.

Sollte Jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Auf diesem Wege sagen wir allen, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen ihre Anteilnahme erwiesen hab n,

unsern herzlichen Dank.

ANNEN, 10. März 1919.

Lehrer K. Schulze und Kinder.

Bekanntmachung.

Der Haushaltsentwurf der Gemeinde Rüdinghausen für 1919 liegt vom 5 d. Mts., ab 14 Tage lang zur Einsicht der Gemeindeeingesessenen bei dem Herrn Gemeindevorsteher Stellvertreter Stelermann in Rüdinghausen offen.

Kirchhörde, den 4. März 1919.

Der Amtmann: Müller.

Zum 1. April ds. Js. ist das bisher von Geschwister Vahle innegehabte

Ladenlokal

mit dahinter liegendem Zimmer, Wittenerstraße Nr. 34, von uns zu mieten.

Fried. Krupp A. G.
Stahlwerk Annen.

Grosse Auswahl

in preiswerter

Damen-, Backfisch-

und

Kinder-Konfektion

wie:

Ohne Bezugschein. **Jackenkleider, Mantelkleider, Paletots Röcke, Blusen,** Ohne Bezugschein.

in allen Farben und Größen.

Carl Spennemann
WITTEN
Kornmarkt und **Johannisstr.**

Operetten-Theater Annen

Westfälischer Hof (Inhaber: Otto Helle.)

Mittwoch, den 12. März abends 7½ Uhr
Gastspiel des Wittener Operetten-Theaters
II. Teil von „Dreimäderlhaus"
Großer Operettenschlager!

„Hannerl"

Operette in 3 Akten von Dr. A. M. Willner u. Heinz Reichert. Musik von Franz Schubert.

Orchester: Städt. Orchester von Herrn Musikdirektor Fliegner.

Preise der Plätze im Vorverkauf bei Herrn Otto Helle (Westfälischer Hof), Gebrüder Krampen und im Zigarrengeschäft Grimberg: Sperrsitz 2.25 Mk., 1. Platz 1.75 Mk., Saalplatz 1.25 Mk. An der Abendkasse 50 Pfg. Aufschlag.

Abend-Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn



Musikverein :: Witten

Dienstag, 18 März, abends 8 Uhr im großen Saale des **evang. Gemeindehauses**

Liederabend

der Kammersängerin **Frl. Elma Gerhardt** aus Leipzig. (Alt).

Lieder von Schubert, Rob. Schumann (Frauenliebe u. Leben) u. Brahms.

Karten zu 3, 2 und 1 Mk. in den Buchhandlungen und an der Kasse.

Hotel Wittener Hof, Witten

am Bahnhof West.

Täglich ab 5½ Uhr

erstklassige Konzerte.

Gut gepflegte Biere und Weine.
Vorzügl. Küche.

Wollen Sie das praktische, technische

Zeichnen und Rechnen

für

Walzwerk, Maschinenbau, Kesselschmiede Brückenbau und Eisenkonstruktion,

vollständig und sicher ohne Vorkenntnisse und ohne Berufsstörung, in 4—6 Monaten, für 40 Mk. (Raten 5 Mk. unter Garantie erlernen, so verlangen Sie kostenlos Auskunft von **August Arens,** Zivil-Ing., Düsseldorf, Bergerallee 6.

Die von mir ausgebildeten über 2500 Personen im Alter von 16—52 Jahren, bekleiden Stellen als: **Betriebsleiter, Techniker, Obermeister, Maschinenmeister, Monteure, Vorzeichner** u. dergl. Gegr. 1886. Zahlreiche Anerkennungen. :: Hohe Auszeichnungen.

Ausländische Werte (Exoten)

Besitzer und Interessenten erhalten auf Wunsch das von uns herausgegebene

„Kritisches Handbuch der hochverzinslichen Anlagewerte"

gratis und franko zugesandt.

Anfragen über alle Pfund-, Peso- und nordische Anleihen erledigt auf das gewissenhafteste unsere Archivabteilung. Handel in allen in- und ausländischen Anleihen, Kolonial- und Schiffahrtspapieren zu kulantesten Bedingungen.

Max Samson & Co.,
Hamburg 8, Catherinenstr. 29/30

Ein grosser Posten

Stoffe

geeignet für

Knabenanzüge, Hauskleider Mäntel, Kostümröcke

Meter **14.75** Mark.

Modenhaus

BLANK

Witten, am Markt.

Eingetroffen!

Bettuchnessel

160 cm breit

schwere Ware

Hemdentuch

doppeltbreit, sehr preiswert.

Albert Schreiber.

Nacheichung der Meß- und Wiegegeräte.

Die Nacheichung der Meß- und Wiegegeräte findet in diesem Jahre in dem Lokale des **Wirtes Gust. Brauscheid** hierselbst an folgenden Tagen statt:

am 17., 19., 22., 23., 24., 25., 26., 28., 29. und 30. April 1., 2., 3., 5., und 6. Mai 1919.

Zur Einlieferung der Meß- und Wiegegeräte an den Eichtagen sind verpflichtet die Gewerbetreibenden, die Landwirte, sobald sie beim Absatz ihrer landwirtschaftlichen Producte die Ergebnisse von Meß- und Wiegegeräten einer Preisbestimmung zu Grunde legen, die Konsumvereine, auch wenn sie nur an Mitglieder Waren absetzen und schließlich die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn Meß- und Wiegegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung Verwendung finden.

Nicht nachgeeichte Meß- und Wiegegeräte, die nach den hiesigen Eichtagen im Gewerbebetriebe pp. vorgefunden werden, unterliegen der Einziehung. Außerdem tritt Bestrafung ein.

Die Gebühren sind an den Eichtagen im Eichlokale an den anwesenden Polizeibeamten gegen Quittung zu entrichten.

Annen, den 7. März 1919.

Die Polizeiverwaltung:
Boettcher,
Amtmann.

Eingetroffen!

Blau Cheviot

130 cm breit.

für Jackenkleider u. Costüm-Röcke

Schwerer

Burkin

für

Anzüge, Mäntel, Ulster und Jackenkleider.

Albert Schreiber.

Fahrtausweise!

Zur Bestreitung der Unkosten müssen fortan Fahrtausweise mit 30 Pfg u. Dauerfahrtausweise mit 50 Pfg pro Stück bezahlt werden.

Annen, den 10. März 1919.

Der Arbeiter- und Soldatenrat:
J. A.: Schlischo.
Die Polizeiverwaltung:
Boettcher.

Reinigung der Wasserläufe.

Auf Grund des Preußischen Wassergesetzes vom 7. April 1913 (Gesetzsammlung Seite 53) werden die Uferbesitzer hierdurch aufgefordert, sämtliche Bäche, Gräben und Wasserläufe im Gemeindebezirk Annen bis zum

1. April 1919

ordnungsmäßig zu räumen und für Herstellung einer geregelten Vorflut zu sorgen.

Die bei der demnächstigen Schau sich ergebenden Unterlassungen werden mit Strafen geahndet, erforderlichen Falles wird zwangsweise Ausführung der Räumungsarbeiten auf Kosten der Verpflichteten erfolgen.

Annen, den 6 März 1919.

Die Polizeiverwaltung:
Boettcher.

Arbeitsstiefel.

Am **Freitag, den 14. März cr.** nachmittags von 3—5 Uhr, werden im Amtshause, Zimmer 10, Arbeitsstiefel zum Preise von **15 Mk. pro Paar** abgegeben.

Annen, den 11. März 1919.

Der Arbeiter- und Soldatenrat:
J. A.: Schlischo.
Der Amtmann:
Boettcher.

Verschossene

Damenkostüme, Mäntel, Jacketts

werden wie neu in allen Farben aufgefärbt

Färberei

Galluschke

Waschanstalt.

Annen: Wittenerstraße 1
Witten: Hauptstr. 11.

Neu eingetroffen:

Posten

Herren-Burkin

Gebr. Rosenthal

Annen.

Holzschuhe.

Buchen, garantiert fehlerfrei, hohe Form, in den gangbarsten Männer- u. Frauengrößen **1.90 Mk. pro Paar.** Musterversendung (große Bahnsendung, sortiert in den gangbarsten Größen Herren und Frauenschuhen), zu 7.— Mk. franko nur gegen vorherige Einsendung des Betrags. Bei Nichtgefallen garantieren wir bereitwillige Zurücknahme und Rückzahlung des Betrags.

Um genaue Adresse und für Bahnsendungen Angabe der Güterstation wird gebeten. Garantie für gute Ankunft. Versand gestattet.

Holzschuh-Fabrik Mimbach
(Rheinpfalz).

Taschen-Merkbuch 1919.

Dasselbe enthält einen Kalender für die Jahre 1919 u. 1920, wertvolle Bestimmungen über **Steuerverhältnisse, Postwesen, Versicherungswesen usw.,** wissenswerte Tabellen, ein Ortsverzeichnis des deutschen Reiches von 5000 und mehr Einwohnern, 64 Seiten Notizblätter sowie eine **Bleistifteinlage.**

Preis 1,— Mk.

Fritz Küchling, Buchhandlung.

---

50 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir eine

Wohnung

von 3 Zimmern zum 1. April vermittelt

Heinr. Griese, Flurstr 43

Wohnung

von 3 Zimmern zum 1. April zu vermieten.

Bebbelsdorf 10.

Neu eingetroffen:

Posten solider

Buxkin-Hosen

Stück **29.75**

Gebr. Rosenthal,

ANNEN.

Berliner Abendpost

4 Beilagen kostenfrei

Zeitbilder
Deutsches Heim
Kinderheim
Gerichtssaal

Die täglich erscheinende Zeitung mit großem Nachrichtendienst und ersten Mitarbeitern

Monatlich 90 Pfennig durch die Post
Probe-Nummer vom Verlag: Berlin SW 68

Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem **Spezialhaus** für **Herren- u. Knaben-Kleidung** der Firma **A. Eick & Comp.**

Ostenhellweg 23

gegenüber **J. Fischer** in

Dortmund.